



## FACHKONFERENZ

### TRAUMATISIERT UND ALLEIN -

unbegleitete minderjährige Migranten als Herausforderung für die kommunale Praxis und das Ehrenamt

**Donnerstag/Freitag | 22./23. September 2016 | Oberhausen |  
Parkhotel | Teutoburger Straße 156 | Tel. 0208/6902-0**

11.45 – 13.15 Uhr **Bürgerschaftliches Engagement professionell unterstützen:  
Gastfamilien und ehrenamtliche Vormundschaften im Kreis  
Euskirchen und in der Stadt Brühl - zwei Best Practice Beispiele**  
*Erdmann Bierdel, Leiter Jugendamt, Kreis Euskirchen*  
*Marion Flatten, Leiterin Soziale Dienste im Jugendamt der Stadt Brühl*



- Ausgangslage
- Projektidee
- Realisierung
- Projekt aktuell
- Kosten und Fachkräfte
- Perspektiven



- Ausgangslage

## Demografie-Prozess (ab 2007)

- „Weniger, bunter, älter“ (Buchtitel W. Kösters)
- Einbeziehung der Bürgerschaft (Workshops)
- Strategische Ziele u.a. Zuwanderung



*„Zuwanderer sind im Kreis Euskirchen in ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt und mit ihren beruflichen und persönlichen Kompetenzen sowie ihrem Engagement willkommen.(...) Ausreichende Deutschkenntnisse sind dafür eine wichtige Voraussetzung. (..) Gleichberechtigung, Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe, politische Partizipation, interkultureller Austausch und das Zusammenleben werden im Kreis Euskirchen unterstützt und gefördert.  
Ziel ist es, dass alle im Kreis Euskirchen lebenden Menschen in gegenseitigem Respekt zusammenleben und gemeinsam ihre Zukunft zum Wohle aller gestalten können.(...)“*



- Ausgangslage

## **Ehrenamtliche Vormundschaften (ab 2012)**

- Gute Erfahrungen, mit „Profis“ „Laien“ anzusprechen
- Starkes Interesse an bürgerschaftlichen Vormundschaften
- Bürgerschaft hat Qualitäten, die Ämter so nicht haben (können)  
[Zeit & Wärme]
- Engagierte Bürgerschaft  
braucht kontinuierliche  
Unterstützung





- Ausgangslage

## Struktur KOBIZ (ab 2014)

- Landesprogramme „Regionales Bildungsbüro“, „Kommunale Koordinierung“/„KAOA“ und „Kommunales Integrationszentrum“ in einer Abteilung
- Zusammenhänge zwischen Integration, Bildung und Übergang werden wahrgenommen und „gelebt“
- Guter Zugang und Unterstützung der bürgerschaftlichen Initiativen
- Hilfreich im Querschnitt Kreisverwaltung / gute Zusammenarbeit
- Schnelle gemeinsame Reaktion auf Bedarfe (z.B. SMILE, Rucksack, Brückenprojekte)
- Neuer Geschäftsbereich „Jugend und Familie & KOBIZ“ (2016)





- Ausgangslage

Diskussionen über UAM

Umverteilung:

geplant Jan. 2016

realisiert November 2015



- Projektidee (nach Fachgesprächen)
  - Integration durch Begegnung = Bürgerschaft aktivieren
  - der größte Teil braucht keine spezialisierten Intensivgruppen
  - Ziel keine Großgruppen / zentrale Unterbringung
  - Erstaufnahmeeinrichtung zum Kennenlernen
  - Ansprache und Tagesstruktur von Anfang an
  - Jugendhilfe = am Einzelfall orientierte, individuelle Hilfen



- Projektidee / Vorrang der Pflegefamilie

...

*(2) Unbegleitete Minderjährige, die internationalen Schutz beantragt haben, werden ab dem Zeitpunkt der Zulassung in das Hoheitsgebiet bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sie den Mitgliedstaat, in dem der Antrag auf internationalen Schutz gestellt worden ist oder geprüft wird, verlassen müssen, untergebracht:*

- a) bei erwachsenen Verwandten;*
- b) in einer Pflegefamilie;*
- c) in Aufnahmezentren mit speziellen Einrichtungen für Minderjährige;*
- d) in anderen für Minderjährige geeigneten Unterkünften*

(Artikel 24 der RICHTLINIE 2013/33/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 26. Juni 2013 zur Festlegung von Normen für die Aufnahme von Personen, die internationalen Schutz beantragen (Neufassung))



- Realisierung

- Trotz unklarer rechtlicher Situation Start August 2015
- Gespräche mit Jugendhilfeträgern wg. Erstaufnahme
- Arbeitsschritte und Personaleinsatz planen (ASD und Vormundschaften)
- Öffentlichkeitsarbeit...



## Rölnner Stadt-Anzeiger

Aus dem Kreis - 28.08.2015

FLÜCHTLINGE IN EUSKIRCHEN

### Gastfamilien sollen minderjährigen Flüchtlingen Heimat bieten

Von Heike Nickel

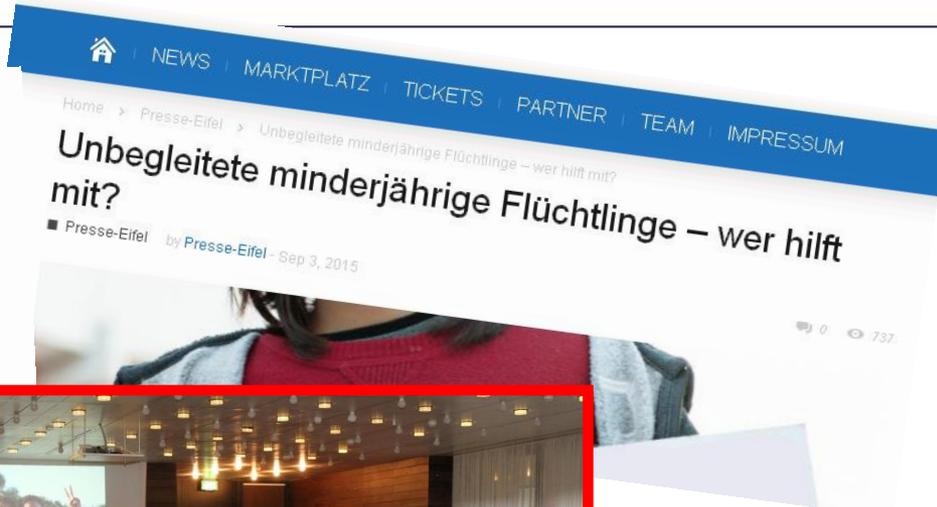


Manfred Poth, Roland Kühlen, Erdmann Bierdel und Ihan Gungör (v.l.) stellen das Konzept für die unbegleiteten ausländischen Minderjährigen vor, die aller Voraussicht nach ab 2016 auch im Kreis Euskirchen betreut werden.  
Foto: Nickel

Der Kreis Euskirchen bereitet sich auf die Aufnahme unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge vor. Januar 2016 tritt ein neues Gesetz in Kraft, das die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im ganzen Land regelt. Die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen werden sollen.

Die Zahl der Flüchtlinge steigt, und mit ihr auch die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Diese Jugendlichen dort versorgt und von der Obhut genommen werden, wo sie aufgegriffen werden, vornehmlich in den größeren Städten entlang der Hauptreiserouten der Fall ist. Diese Städte sind aber derart überlastet, dass nun ein neues Gesetz in Kraft treten soll: Ab dem 1. Januar 2016 sollen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge über das ganze Bundesgebiet verteilt werden – nach einem ähnlichen Modell wie bei den restlichen Flüchtlingen.

Minderjährige über das ganze Bundesgebiet verteilt werden – nach einem ähnlichen Modell wie bei den restlichen Flüchtlingen.



Ca. 160 TeilnehmerInnen  
Vortrag: Fluchthintergründe, Fluchtwege und Projektidee  
Fragebögen Gastfamilie und Vormundschaft



Inobhutnahme

Erstinterview mit Alterseinschätzung,  
Gesundheitscheck, (muttersprachliche)  
Aufklärung zur Situation und Perspektive  
(Schritte, Angebote),  
Angebot von Tagesstruktur (erster  
Sprachunterricht in Gruppe?)

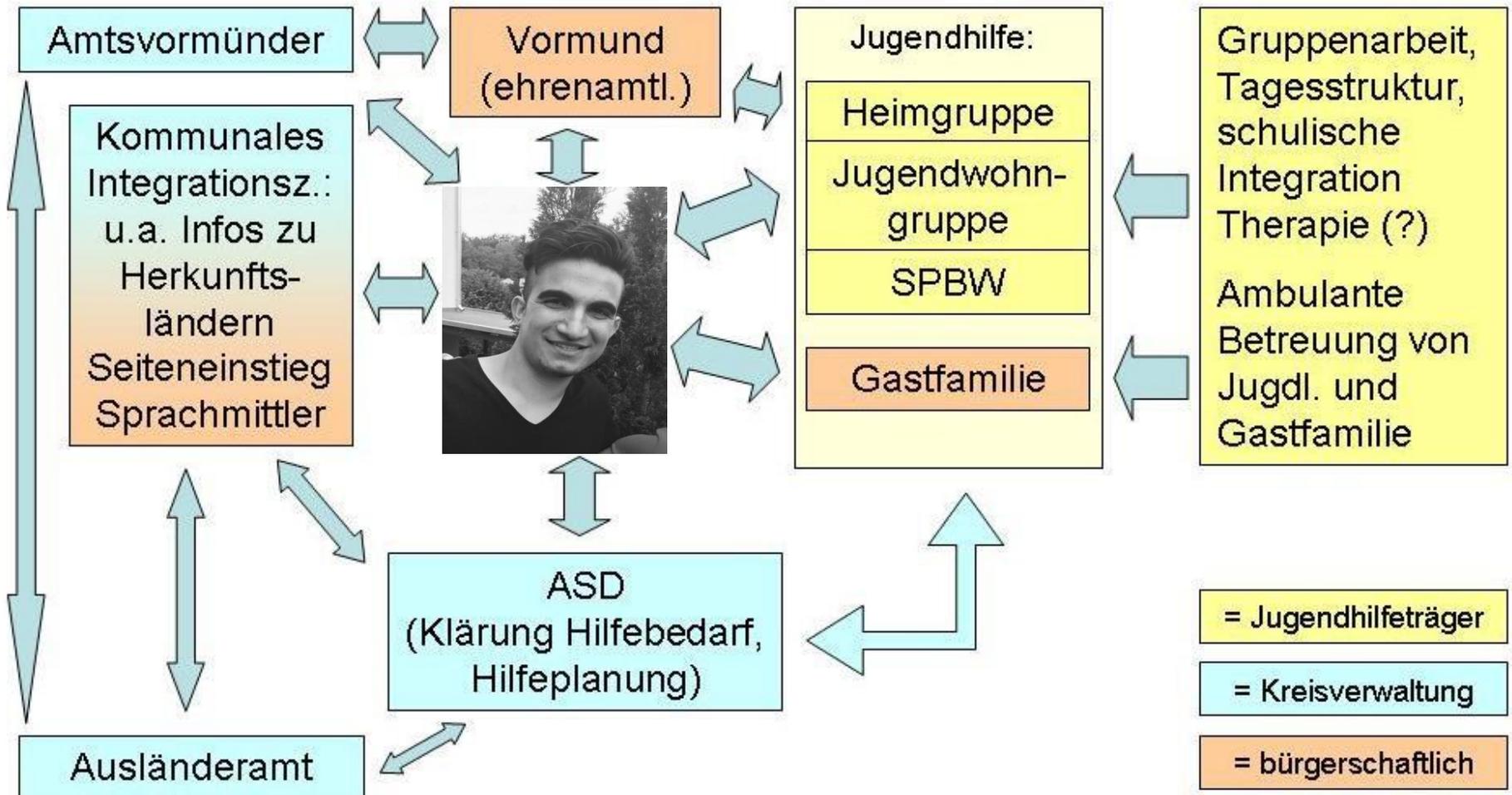
„Kennenlern-Phase“

Anamnese mit anerk. Dolmetscher,  
Vormundschaftsgerichtshilfe, Kennenlernen  
ehrenamtlicher Vormund, Einschätzung zu  
Sozialverhalten, Leistungsvermögen  
(Seiteneinsteigerberatung) ect.,  
Hilfeantrag und -planung (mit Jugdl.)

Hilfe zur Erziehung

Zukunftsplanung Schule/Beruf, ggf. Einleitung  
gesundheitlicher / therapeutische Hilfen,  
Verselbstständigung ect.

2 bis 8 Wochen





- Realisierung

- Schnelle Gastfamilienprüfung durch Leitungskräfte (Hausbesuch, Führungszeugnis, ärztliche Bescheinigung)
- Vormundschaftsschulungen begannen

aber

- Erste Inobhutnahmen schon vor 01.11.2015 durch plötzliches Auftauchen in Flüchtlingsunterkünften
- Keine stationären Angebote, nur ambulante Unterstützung
- Bereitschaftspflege

= Schnelle Unterbringung in Gastfamilien (fast) ohne Anbahnung im Oktober und November (begleitet durch Fachkräfte) zur Verhinderung von Obdachlosigkeit



- Realisierung

- Ab Dezember 2015 Aufnahmegruppe durch DRK in Jugendgästehause, wenig Fachkräfte aber viel Herzblut
- Ansprache in Landessprache (Wort und Schrift), jetzt auch für Herkunftsfamilien
- Tagesstruktur ab sofort (deutsche Sprache, Freizeitprogramm)
- Weitere Infoveranstaltungen, Presseberichterstattung, mehr Interessenten als Gastfamilie
- Anbahnungsphasen länger möglich (jetzt schnell durch Dynamik der Beteiligten)
- Weitere Planung andere Jugendhilfeangebote (Familienwohngruppe, Wohngruppe dezentral, SPBW)



- Projekt aktuell

- Zwischenzeitlich 2 Erstaufnahmeeinrichtungen (22 + 12 Plätze), annähernd pädagogische MA für Regelgruppenbetrieb (Perspektive 12 + 6)
- Weitere dezentrale Wohngruppen und SPBW durch andere Träger
- Aktueller Stand:
  - ✓ ca. 80 UAM
  - ✓ 32 im Gastfamilienprojekt
  - ✓ 5 in Familienwohngruppe (= 37 in Familien = 46 %)
  - ✓ 10 SPBW
  - ✓ 17 verschiedene stationäre Kleingruppen
  - ✓ Andere: Erstaufnahmegruppe(n)



- Projekterfahrungen

- Kaum Straftaten, keine Übergriffe, wenig Entweichung
- Bildungsniveau extrem heterogen, meist gute Motivation und erstaunliche Lernerfolge (Schulplätze vorhanden)
- Breite Streuung in die Sozialräume und Schulen sowie stationäre Angebote nur in Kleingruppen positiv
- „Elternarbeit“ ist schwierig aber wichtig, insbesondere für Gastfamilienprojekt
- „Erreichbarkeit“, Partizipation und erreichbare Ziele prägen den Hilfeverlauf (wie immer in der Jugendhilfe)





- Projekterfahrungen Gastfamilie



- Gastfamilien machen das beste Integrationsangebot, welches aber nicht von jedem angenommen werden kann (zentrale Säule - aber Angebotsvielfalt!)
- die regelmäßige professionelle Unterstützung ist wichtig
- Gastfamilien sorgen engagiert für Sprachmittler, Schulplätze, Förderung, ärztliche Versorgung und ausländerrechtliche Klärung / Asylanträge
- Sie setzen sich häufig als Vormund ein (wichtig auch hier: professionelle Unterstützung)
- öfter schwierig: Überanpassung, die in Allmachtsphantasie umschlagen kann



- Projekterfahrungen  
Gastfamilie



Keine starken Fallzahlensteigerungen Gastfamilie erwartet durch

- Verschiebung der Alterspyramide (Wechsel ins SPBW)
- zu idealistische Vorstellungen von Jugendlichem und Familie (und auch Jugendamt) zeigen sich nach Monaten
- Wechsel der Hilfeform stresst Jugendlichen und Familie
- (Für uns) neue Zielgruppe der Afrikaner häufig nicht geeignet für Gastfamilien (Familienbilder)
- Anwerbung stockt („Silvesterschock“? Zugangsweg?)

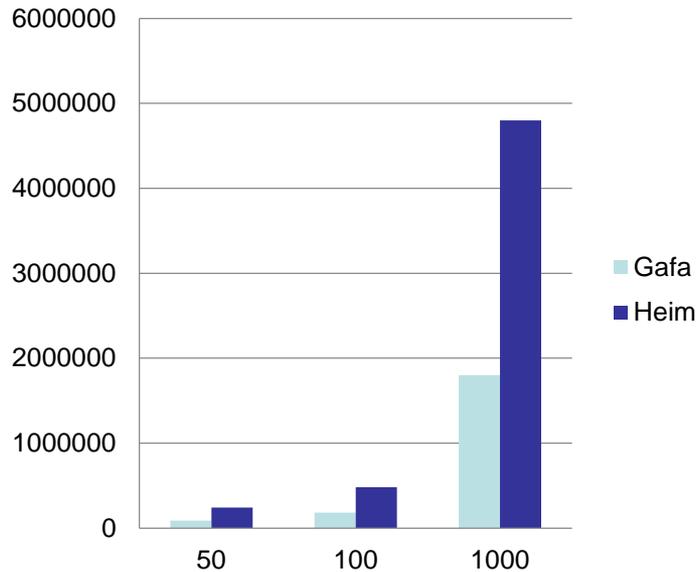


- Finanzen und Fachkräfte
  - Gastfamilien sind Pflegefamilien und erhalten Pflegegeld
  - In der Regel starten wir mit ca. 4 Fachleistungsstunden/Wo. (kann weniger werden durch guten Hilfeverlauf)
  - **Kosten ca. 1800,-€ / Mon., eine Fachkraft = ca. 7 Jugendliche**
  - Heimunterbringungen mit pädagogischem Personal mit Zulassung durch die Heimaufsicht (140 €/Tg)
  - **Kosten ca. 4.200 € / Mon., eine Fachkraft = ca. 2 Jugendliche**

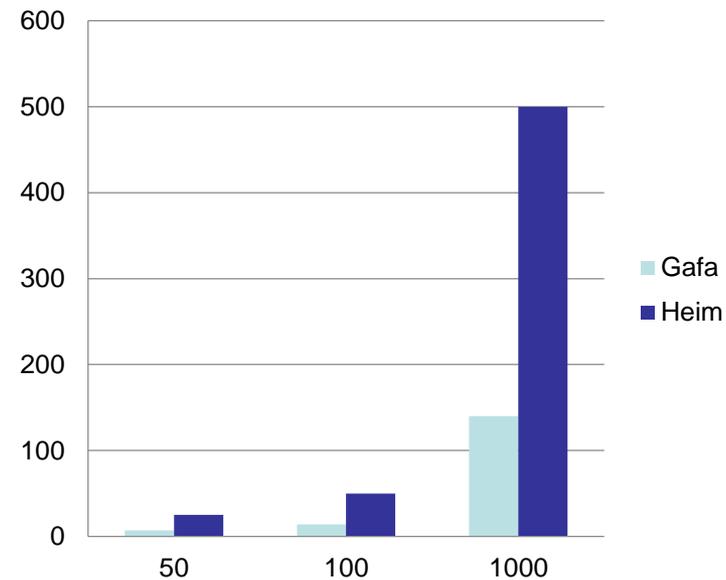


- Finanzen und Fachkräfte

### geschätzte Kostenfolgen



### geschätzter Fachkräftebedarf



Annahmen: Gastfamilie inkl. Betreuung 1800,-€/Mon, Betreuung 1:7, Heimunterbringung 4800,-€/Mon, Betreuung 1:2



- Perspektiven

- sind von zentraler Bedeutung für **alle** Jugendlichen
- für benachteiligte Jugendliche erst recht (UAM und andere!)
- wo sehen wir die UAM in 5-10 Jahren? Welche Bildungsangebote (er-)finden wir, um möglichst einen wertgeschätzten Platz in der Gesellschaft zu finden?
- möglichst schnelle und passende Versorgung mit Schulplätzen (an Orten, wo man bleiben kann)
- an zentraler Stelle bei UAM: die Gymnasien und BKs
- Chance: multiprofessionelle Teams in BK, gute Schnittstellen zur übrigen Schulsozialarbeit und KAOA, Blick auf den Einzelfall



- Perspektiven

- zu vermeiden: „bildungsbenachteiligte“ Jugendliche an den BK unterschiedlicher Ausprägung werden untereinander „integriert“
- erreichbare Bildungsziele (nicht zu lange den toten Gaul reiten aber dennoch längere Beschulung wo sinnvoll)
- Bürgerschaftliche Mentorenmodelle (1:1 Begegnung, Anleitung, Begleitung und Vorbild)
- neue, ressourcenorientierte „Berufsfelderkundungen“ über die Industrie- und Handwerkskammern (begleitet wo erforderlich)
- gutes Matching / Hinleitung zu einfachen, auskömmlichen Arbeitsplätzen (Baubranche, Industrie, ein rares Gut...)
- auch kommunale Arbeitgeber gefragt (z.B. Bauhöfe, Gartenbau) zum Start in die Wirtschaft

Kreistag  
Ausschuss Bildung und  
Inklusion

Entscheidungsgremium: s.u. + DGB, FAGs, Schulformvertreter,  
Städte und Gemeinden, Wirtschaftsförderung, Bez.Reg.

KoBIZ - Kommunales Bildungs- und Integrationszentrum

KI

KoKo

RBB

Erweiterung und Ausbau  
von Integrationsangeboten  
Integration durch Bildung  
Integration als  
Querschnittsaufgabe

Koordinierung und  
Umsetzung des  
Landesvorhabens  
"Kein Abschluss ohne  
Anschluss"

Vernetzung aller  
Bildungsakteure  
Initiierung, Umsetzung,  
Begleitung von  
Bildungsprojekten  
„Übergänge gestalten“

Steuerungsgruppe: Verwaltungsleitung, IHK, HWK, JC, AA, Schulaufsicht, Schulamt, Jugendamt, KOBIZ

FAG 1 Berufs- und  
Studienorientierung  
...

FAG 2  
Übergangs-  
angebote

FAG 3  
Duale  
Ausbildung

FAG 4  
Netzwerk  
Vielfalt

AK KiTa-  
Grundschule

AK Eltern-  
delegierte

Englisch-  
kontinuum



- Perspektiven
  - Perspektivlosigkeit ist eines der hochwirksamen Gifte gegen Integration und angemessenes Sozialverhalten
  - die „Stimmung in der Bevölkerung“ wird von den Jugendlichen sehr sensibel wahrgenommen – wer gestaltet den Wandel?
  - Behalten wir die „guten Bilder des Gelingens“ und den Blick auf die Chancen der Zuwanderung?



Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und  
stehe für Fragen zur Verfügung !

Erdmann Bierdel (02251/15641),  
Leiter der Abteilung Jugend und Familie  
[erdmann.bierdel@kreis-euskirchen.de](mailto:erdmann.bierdel@kreis-euskirchen.de)